Zeitschrift: Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA

Herausgeber: Vereinigung für Angewandte Linguistik in der Schweiz = Association suisse de linguistique appliquée

Band: - (1994)

Heft: 60: An der Schwelle zur Zweisprachigekeit : Fremdsprachenunterricht für Fortgeschrittene

Artikel: Selbstlernen mit Video im Medienverbund : Rechnergestütze Didaktisierung von Spielfilmen und Fernsehserien

Autor: Lachner, Anton

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-978310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbstlernen mit Video im Medienverbund
Rechnergestützte Didaktisierung von Spielfilmen und Fernsehserien*

Anton LACHNER

Ausgangslage

Seit der Abwendung von grammatisierenden Ansätzen im Fremdsprachenunterricht und der Verwirklichung von Unterrichts-konzepten, die die ganze Sprachwirklichkeit umfassen, ist die Bereitstellung authentischer Materialien für das Sprachenlernen, auch bereits auf niedrigen Stufen, von eminenter Bedeutung. Filmmaterialien bieten hierbei eine genrespezifische Authentizität in jeder Hinsicht: Sprache und Informationen werden im visuellen und auditiven Kanal völlig mediumgetreu wiedergegeben. Die Filmlänge beschränkt von vorneherein die Rezeptionsdauer und macht das Medium zu einer zeitlich berechenbaren Entität. Durch den Einsatz von entsprechend didaktisierten Filmen können sich Lernende unterer Stufen mit Texten beschäftigen, die sonst Fortgeschrittenen vorbehalten sind.

Beim Einsatz von Spielfilmen und Fernsehserien (als begleitendes Unterrichtsmaterial oder als Lernmittel zum individuellen Gebrauch) wird zumeist die Videokassette als alleiniges Medium verwendet bzw. bereitgestellt; inhalts- und sprachvertiefende Vorbereitungsübungen bzw. Zusatzmaterialien zur Nacharbeit, soweit überhaupt systematisch angeboten, werden von der Lehrkraft ad hoc - oft mündlich - für den Einsatz im Unterricht bereitgestellt. Bei authentischen Texten des Mediums Film zeigen sich die individuellen Stärken und Schwächen der Lernenden im Klassenunterricht jedoch ganz deutlich. Dies stellt eine beträchtliche Herausforderung für Lehrkraft und Lernende dar,

---

* Auf Wunsch der Redaktion wurde der Vortrag für die Drucklegung stark gekürzt. Daraus erklärt sich der Verzicht auf Abbildungen und die vernachlässigte Explikation einzelner Lernschritte zugunsten der hier diskutierten neuen medienbezogenen Aspekte.

wenn alle Lernenden mit Gewinn am Lernprozeß partizipieren können sollen, also weder über- noch unterfordert werden sollen.

Es können zwar auch andere Textsorten auf Video gewinnbringend für das Sprachenlernen verwendet werden, doch Spielfilme und Fernsehserien bieten - bei Auswahl entsprechender Titel - in geeigneter Form viel dialogische Sprache, die oft einfacher strukturiert ist als etwa Fernsehberichte oder Nachrichtensendungen (freilich bergen die allgegenwärtigen Ellipsen eigene Schwierigkeiten, denen entsprechend begegnet werden muß). Außerdem sind solche Filme thematisch in sich abgeschlossen und können die Schwerpunkte einzelner Lektionen inhaltlich begleiten oder erweitern. Spielfilme, die literarische Vorlagen adaptieren oder umsetzen, bieten zudem einen idealen Zugang zum jeweiligen Originaltext. Hier sind also Spielfilme oder Fernsehserien gemeint, wenn von Film oder Video die Rede ist.

Durch die Einführung der Videotechnik konnten einige Nachteile des Einsatzes von Filmen auf Zelluloidbasis wettgemacht werden (z.B. Verdunklungsnotwendigkeit, Unmöglichkeit der Bereitstellung von Standbildern, Aufwand). Unter *medientechnischen* Gesichtspunkten bleiben aber gegenüber dem gedruckten Text gravierende Nachteile bestehen: Filme bieten u.a. kein Inhaltsverzeichnis, sie sind nicht indiziert, ein wahlfreier Zugriff ("blättern") ist nicht möglich, die Kassette enthält auch keine Informationen über die versprachlichte Datenmenge (bei einem Text läßt sich das aus seiner Länge direkt ablesen) etc. Die mediumimmanente lineare Rezeption kann zwar durch schnellen Vorlauf des Bandes beschleunigt werden, doch muß dabei eine eingeschränkte Wahrnehmung in Kauf genommen werden. Die vollautonome Beschäftigung mit Video ist unmöglich, da keine Möglichkeit besteht, Unverständliches oder Unverstandenes nachzuschlagen.

Obwohl eine große Zahl von Videos bereitsteht, kann man "nicht davon ausgehen, daß der Film für den Literaturunterricht bereits ein Standardinstrument geworden ist" (SCHWERDTFEGER 1989, 12). Dies liegt offensichtlich trotz einer recht ansehnlichen Literatur zum Thema (z.B. LONERGAN 1984, LACHNER 1986, LIEBELT 1989, BADDOCK 1989, SCHWERDTFEGER 1989, STEMPLESKI/TOMALIN 1990) an der Relation zwischen Aufwand und Ertrag, die von vielen Lehrkräften fälschlicherweise als unausgewogenen betrachtet wird.

Aus diesem Grund gerät der Filmeinsatz oftmals vor allem zu einem landeskundlichen Erlebnis, und die sprachlichen Aspekte des Films im Sinne eines Transfers in die produktiven und rezeptiven Fertigkeiten werden vernachlässigt. Diese mangelhafte Ausbeute des Films für das Sprachenlernen liegt nicht am Medium selbst, sondern an seiner unbefriedigenden Didaktisierung. Die monomediale Behandlung des Films durch das Trägermedium Video allein kann nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen. Primärmedien wurden bereits bei der audivisuellen Methode in adäquater Weise durch Zusatzmedien unterstützt (SCHIFFLER 1973, 22-28); während in der kommunikativen Fremdsprachendidaktik multimediale Aspekte heute eine zunehmende Rolle spielen, werden diese beim Filmeinsatz aber i.d.R. kaum berücksichtigt.

Die Notwendigkeit von komplementären Zusatzmedien

Durch die Bereitstellung von Zusatzmedien können die medientechnischen Nachteile des Films aufgehoben werden. Für die multimediale Didaktisierung von Filmen ohne Rechnereinsatz, auch zum eingeschränkten autonomen Lernen, finden sich theoretische Überlegungen und praktische Beispiele bei LACHNER (1986). Die Verfügbarkeit von Rechnern und die damit gegebene Möglichkeit, (a) Standbilder und Bewegtbilder ab Video zu digitalisieren und in einem Programm zusammen mit geschriebenem Text darbieten zu können und (b) externe Videoquellen über den Rechner zu steuern, vereinfacht das Aufbereiten des Films zum Sprachenlernen erheblich. Außerdem wird der wahlfreie Zugriff auf beliebige Stellen ermöglicht und die Flüchtigkeit des Videotextes, sein größtes Manko, wird aufgehoben. Damit wird völlig autonomes Lernen mit Video überhaupt erst realisierbar.

Die Vereinfachung der Arbeits- und Lernschritte für Lehrende und Lernende ist beim Rechnereinsatz erheblich: Portionierung der Filme, synchronisierte Darbietung von Videobild, Ton und geschriebenem Text anhand vorbestimmter Sequenzen und etwa die gezielte Bereitstellung von bzw. Suche nach diversen sprachlichen oder inhaltlichen Kategorien von einem einzigen Arbeitsmedium (Rechner) aus ist auf einfachste Weise durchführbar.

In *mediendidaktischer* Hinsicht müssen die Lehrkräfte bzw. die mit der Bereitstellung von Lehrmaterialien Befaßten im einfachsten Fall nur ein Filmtranskript in digitalisierter Form vorlegen und das Medienpaket auf didaktisch geeignete Weise portionieren, gradieren und mit genormten Schnittstellen versehen, die den Zugriff auf die zunehmende Zahl externer Datenbanken erlauben. Damit wird das flüchtige Medium Film greifbar, nachschlagbar, indizierbar, kommentierbar und mit anderen Daten verknüpfbar (LACHNER 1994).

Die Lernenden können bei solchen Voraussetzungen anhand des Films unter Zuhilfenahme von angeschlossenen Daten(trägern) die Lerninhalte nach eigenen Interessenschwerpunkten gestalten und erweitern. Dies ist gerade für Lernende mit einem Kenntnisvorsprung von Vorteil, da diese im zur Nivellierung tendierenden Klassenunterricht oft zu kurz kommen. Ihnen öffnet sich über den zur Volltextdatenbank mutierten Film die ganze Fülle der in digitaler Form (in zunehmendem Maß) verfügbaren Daten (z.B. zu Lexik, Grammatik, Stilistik, Landeskunde etc.). Durch das Einbetten in ein komplexes Daten- und Programmnetz können die Lernenden Daten nicht nur abrufen, sondern auch generieren: Über Programme etwa, die Konkordanzen und Indices erstellen können (etwa CONC oder Longman's Concordancer), lassen sich, nach den Interessen der Einzelnen selektiert, die entsprechenden Verzeichnisse und Listen erstellen. Über entsprechend indizierte Filmdatenbanken können Sach- und Sprachinformationen darüber hinaus durch Filmsequenzen zielsprachenkontextkonform illustriert werden. Alle in der Literatur beschriebenen Formen der Arbeit mit Video lassen sich durch Rechnerunterstützung erheblich optimieren.

Zwei Anwendungen

1. Zum Digitalisieren von Filmen bzw. von Filmsequenzen wird ein Rechner mit einer Videodigitalisieroption benötigt (z.B. Macintosh Quadra 840 AV, oder ein beliebiger Rechner mit AV-Digitalisierkarte). Da selbst bei hoher Datenkompression pro Filmminute für ein Filmfenster der Größe 3 x 4 cm mindestens 3 MB Speicher benötigt werden, empfiehlt sich der Einsatz von großen Wechselplatten (schnelle MO-Platten oder Syquest). Für das eigentliche Lernen mit

den Daten genügt ein Rechner ohne Digitalisiermöglichkeit. Zur Darbietung von Bewegtbild und korrespondierendem Text eignet sich jedes Programm, das Filme verarbeiten kann (im System Apple derzeit Format "Quicktime"). Freilich eignen sich Datenbanken, wie Hypercard oder sogar FileMaker, besser, da die Daten hier nicht linear-sequentiell, sondern indiziert-hierarchisch und relational verfügbar sind. Neben dem Filmfenster sollten zumindest ein Textfenster mit dem vollständigen geschriebenen Text bereitgestellt werden. Über unterschiedliche Bildschirmmasken lassen sich verschiedene Zusatzdaten bzw. Übungen adressieren und von den Lernenden nach Belieben anwählen. Bei der Verwendung von Filemaker sind keine Programmierkenntnisse nötig.

2. Wenn anstelle eines Videobandes eine Bildplatte verwendet wird, brauchen die Filmdaten nicht wie im vorgenannten Fall im voraus digitalisiert zu werden, sondern können in Echtzeit im Rechner verarbeitet und präsentiert werden. Die Gerätekonstellation ist identisch mit (1) und wird ergänzt durch einen rechnersteuerbaren Bildplattenspieler (etwa Sony LDP-3600D). Für den Gebrauch auf einem Macintosh hat sich das Programm Hypercard zur Einbindung der Bildplattensteuerung und zur Präsentation von Bewegtbildern zusammen mit dem korrespondierenden Text bewährt. Für die Rechnersteuerung von Bildplatten sind, anders als Bush et al. (1991, 120) geltend machen, sowohl CAV- als auch CLV-Platten verwendbar, wenn die fehlende Indizierung durch die Auswertung des Zeitcodes wettgemacht wird (Programmierung Heinz Gmünder). Gerade CLV-Platten sind von größtem Interesse, da Spielfilme auf Bildplatte im nicht indizierten CLV-Format vorliegen.

Mit der bald zu erwartenden Verbreitung von Filmen auf CD (Philips/Sony/Matsushita) wird sich die Arbeit mit Video unter medientechnischen Gesichtspunkten weiter vereinfachen.

Ausblick

Spielfilme stellen das autonome Lernmittel par excellence dar, wenn sie durch Rechnereinsatz entsprechend aufbereitet werden. Sie bieten - neben der sprachlichen und landeskundlichen Ausbeute - ein ästhetisches und affektives Erlebnis, das die Lernmotivation beträchtlich

erhöht. Das eigentlich monologische Medium Film wird durch die Bereitstellung interaktiver Werkzeuge erst zum richtigen individuellen Kommunikationsmittel. Der Aufwand hierfür ist minimal. Ein Filmskript, das oft bereits publiziert vorliegt, muß nur adressatenspezifisch in unterschiedlichem Maße annotiert und für den Gebrauch im Rechner aufbereitet werden. Für Fortgeschrittene genügt dabei die Bereitstellung von Schnittstellen zum Zugriff auf beliebige Datenbanken. Derart didaktisierte authentische Lernmittel sind für das Sprachenlernen angefertigten kommerziellen Lehrfilmen in jeder Hinsicht überlegen - und erst noch viel kostengünstiger herstellbar.

Die bekannten Sprachlehrfilme oder Fernsehkurse für die verschiedensten Fremdsprachen konnten nicht sehr überzeugen und verbleiben zumeist im Grundstufenniveau. Doch selbst Filmprojekte wie *The Carsat Crisis* (1988) oder "A la découverte d'un quartier" (MURRAY 1989, 114), welche sich authentisch geben, simulieren die Authentizität nur, kosten in der Herstellung sehr viel Geld und werden ihren Ansprüchen kaum gerecht. Ob sie von den Lernenden goutiert werden, darf wohl bezweifelt werden - zu sehr erinnern sie doch an die wenig geliebten Lehrbücher.

Das Copyright-Problem bei der Verwendung authentischer Filme für das Sprachenlernen kann umgangen werden, indem die Filmbearbeitungen nicht kommerziell vertrieben, sondern ausschließlich zum Gebrauch an Schulen und Universitäten ausgetauscht werden; das verbessert auch die Relation zwischen Aufwand und Ertrag erheblich. Im Austausch einer eigenen Bearbeitung gegen eine fremde kann eine Lehrkraft oder eine Schule die Zahl der didaktisierten Filme auf sehr ökonomische Art vermehren (für den Bereich Chinesisch als Fremdsprache besteht eine solche Kooperation zwischen der Universität Bern und der Universtät Paul Valéry in Montpellier). Solange aber theoretische Abhandlungen über Lehrmaterialien in akademischen Kreisen höher eingestuft werden als die Produktion von Lehrmaterialien, die ein praktisches Resultat der Reflexion über die Beschaffenheit von Lehrmaterialien darstellen, besteht für die Vermehrung solcher Selbst-lernmaterialien wenig Hoffnung.

Literaturverzeichnis

BADDOCK, Barry (1989): "Using Cinema Films in Foreign Language Teaching." In *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 3:270-277.

BUSH, Michael D. et al. (ed.) (1991): *Interactve Videodisc. The "Why" and the "How"*. Provo: Calico.

The Carsat Crisis; English for Science and Technology. 1988. London: BBC English by Radio and Television.

LACHNER, Anton (1986): "Lun Hanyu huihuaban li de luxiang jiaoxue" (Video im Chinesischunterricht). In *Di yi jie guoji Hanyu jiaoxue taolunhui lunwenxuan* ("Referate der Ersten Internationalen Konferenz zum Chinesischunterricht [1985]"), Peking: Yuyan Xueyuan chubanshe: 502-511.

LACHNER, Anton (1994): "Cinéma et informatique au service de l'enseignement des langues: le cas du chinois." in *Lettre de l'Association Française des Professeurs de Chinois*, 12:4-21.

LIEBELT, Wolf (1989): "Anregungen für den Umgang mit Video im Fremdsprachenunterricht." In *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 3:250-269.

LONERGAN, Jack (1984): *Video in Language Teaching*. Cambridge (usw.): Univ. Pr.

MURRAY, Janet H. (1989): "The ATHENA Language-Learning Project: Design Issues for the Next Generation of Computer-Based Langugae-Learning Tools." In: SMITH, Wm.F. (ed.) *Modern Technology in Foreign Language Education: Applicatios and Projects*. Lincolnwood: National Textbook Company, 97-118.

SCHIFFLER, Ludger (1973): *Einführung in den audio-visuellen Fremdsprachenunterricht.* Heidelberg: Quelle & Meyer.

SCHWERDTFEGER, I.C. (1989): *Sehen und verstehen. Arbeit mit Filmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache.* München: Langenscheidt.

STEMPLESKI, Susan und Barry TOMALIN (1990): *Video in Action. Recipes for Using Video in Language Teaching.* London: Prentice-Hall.